

## Gastarbeiter aus Osteuropa

Erwiderung auf „Haben auch Sie eine Sklavin in Bangladesh?“ vom 30. Juli

Ja, ich habe eine Sklavin in Bangladesh, eine zweite in Peru (Avocados), ein paar in Mittel- und Südamerika (Bananen und Blumen). Für den Rest, begnüge ich mich mit Gastarbeitern aus Osteuropa in Spanien ... Vielen, vielen Dank für diesen Leserbrief. Genau den wollte ich schreiben, weil es mich so wütend macht, diese Scheinheiligkeit mit der Vergangenheit. Herr Mohrmann schreibt aber viel trefflicher als ich: Einen riesigen Dank. Jacqueline Walter, Sinzheim

### LESERBRIEFE ONLINE

**Alle Leserbrief**e dieses Leserforums wurden auch online veröffentlicht – im FR-Blog, der Fortsetzung des Print-Leserforums im Internet. Lesen Sie hier:

[frblog.de/lf-20200803](http://frblog.de/lf-20200803)  
Folgende Themen stehen derzeit im FR-Blog zur Diskussion:

**Die FR wird 75**

**Vor der zweiten Welle**

**Unsere koloniale Vergangenheit**

**Tagebuch: Urlaub als Wellenritt**

**Freiwilliger Wehrdienst – wofür?**

**Wird Fleisch zum Luxusgut?**

**Randale auf dem Opernplatz**

**Rechtsextreme in der Polizei**

Und weitere mehr. Eine Übersicht über alle Themen gibt es hier: [frblog.de/aktuell](http://frblog.de/aktuell)

## Wo bleibt die Logik?

Zu: „Basteln an der Brennstoffzelle“, FR-Wirtschaft vom 25. Juli

Kinder basteln gerne. Die Resultate sind meist nicht sehr anspruchsvoll und von kurzer Dauer. Wenn allerdings Erwachsene basteln, statt strukturiert zu planen und mit Profihilfe Ziele zu erreichen, kann nichts Gutes dabei rauskommen. Das gilt natürlich auch in der Politik. Schon FDP-Chef Lindner verwechselte professionelle Politik mit laienhaftem Basteln, indem er „Fridays for Future“ empfahl, in der Schule zu bleiben und die Politik den Profis zu überlassen.

Die sogenannte Wasserstoffstrategie von Altmaier ist ein „Umsatzgarantieplan“ für BMW, Thyssen und Salzgitter AG. Sein Bastelplan „glänzt“ durch unverbindliche Absichtserklärungen und naiver Ignoranz vor der drohenden Klimakatastrophe. Ausbaupläne, Ziele und Zeiträume für grüne Wasserstoffherstellung aus Erneuerbaren Energien fehlen komplett.

Für Photovoltaik und Windkraft reichen vorhandene Flächen in Deutschland aus (Öko-Institut). Wasserstofffabriken (Fraunhofer-Institut) sind in der Lage, Deutschland mit CO<sub>2</sub>-freien Erzeugungsanlagen und grünem Wasserstoff versorgungssicher mit Energie zu beliefern. Fertige Konzepte für Industrie, Gewerbe und Privatpersonen stehen in den Sektoren Strom, Wärme und Mobilität als wichtige Entscheidungsgrundlagen bereit (z.B. Energiezellenkonzepte

vom VDE – Energetisches Gleichgewicht). Diese profihafte Konzepte fehlen im Wasserstoffpapier aus dem Wirtschaftsministerium. Stattdessen soll Wasserstoff für die bevorzugten Industrieunternehmen irgendwann erzeugt oder aus fernen Ländern importiert werden.

Herstellungs- und Transportmethoden sowie die geplanten Produktionsmengen pro Jahr sind nicht klar definiert. Wasserstoff soll aber überwiegend aus klimaschädlichen fossilen Brennstoffen erzeugt werden. Professionelle Wirtschaftsstrategien sehen anders aus. Wo bleibt der Masterplan Erneuerbare Energien und Wasserstoff? Werden die über 100 000 durch die Bundesregierung vernichteten Arbeitsplätze in der Branche der Erneuerbaren endlich wieder neu geschaffen?

Aussterbende Branchen wie Braunkohleförderung, Kohlekraftwerke oder Verbrennungsmotoren in Automobilkonzernen werden mit Milliarden überschüttet. Die wirtschaftspolitische Logik hierzu ist selbst für Wirtschaftsverbände nicht nachvollziehbar. Warum überhaupt betreibt Altmaier eine solch unverantwortliche, zerstörerische De-Industrialisierung?

Nur CO<sub>2</sub>-freie Strategien retten uns vor der anrollenden Klimakatastrophe. Altmaiers laienhafte Basteleien gehören nicht dazu. Jürgen Eiselt, Frankfurt



**BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION**

**Schreiben Sie an:**

Bronski  
Frankfurter Rundschau  
60266 Frankfurt am Main

**Faxen Sie an:**

069 / 2199-3666

**Mailen Sie an:**

[Bronski@fr.de](mailto:Bronski@fr.de) oder  
[Leserbrief@fr.de](mailto:Leserbrief@fr.de)

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihr Leserbrief auch online unter [www.frblog.de](http://www.frblog.de) veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zur Veröffentlichung zu kürzen.

## Sklavenhalter als Vorbilder?

Kolonialismus, Sklavenhandel: „Kollektives Vergessen“, FR-Politik v. 23.7.

Die Me-too-Debatte, die Hongkong-Proteste und die Antirassismus-Demonstrationen sind der erfreuliche Ausdruck einer zunehmenden weltweiten Demokratisierung. Es ist ein Gewinn für uns alle, wenn im Zuge von „Black Lives Matter“ ehemalige Sklavenhalter und deren politische Unterstützer nun ihren Denkmal-Status verlieren. Vorbilder sind sie nicht.

Eine weitere Debatte drängt sich auf: So wenig Karl Marx und Paul von Hindenburg vergleichbar sind, haben sie doch Gemeinsamkeiten: Sie waren keine Demokraten und bereiteten Diktaturen den Weg. 52 Straßen, Dämme und Plätze sind in der Bundesrepublik Deutschland nach Karl Marx benannt, 58 nach Paul von Hindenburg.

Nach 55 Millionen Toten im Zweiten Weltkrieg und über 100 Millionen Toten infolge des Marxismus-Leninismus zeigt sich auch hier ein Handlungsbedarf. 110 mal ergibt sich dabei die Chance, bei der Umbenennung von Straßen und Plätzen nicht die Wegbereiter von Diktaturen, sondern ihre Opfer in Ehren zu halten und ihrer zu gedenken.

Lüder Stipulkowski, Dörverden

**Diskussion:** [frblog.de/colonialismus](http://frblog.de/colonialismus)

# HP\_0LES02FRDA - B\_180334

